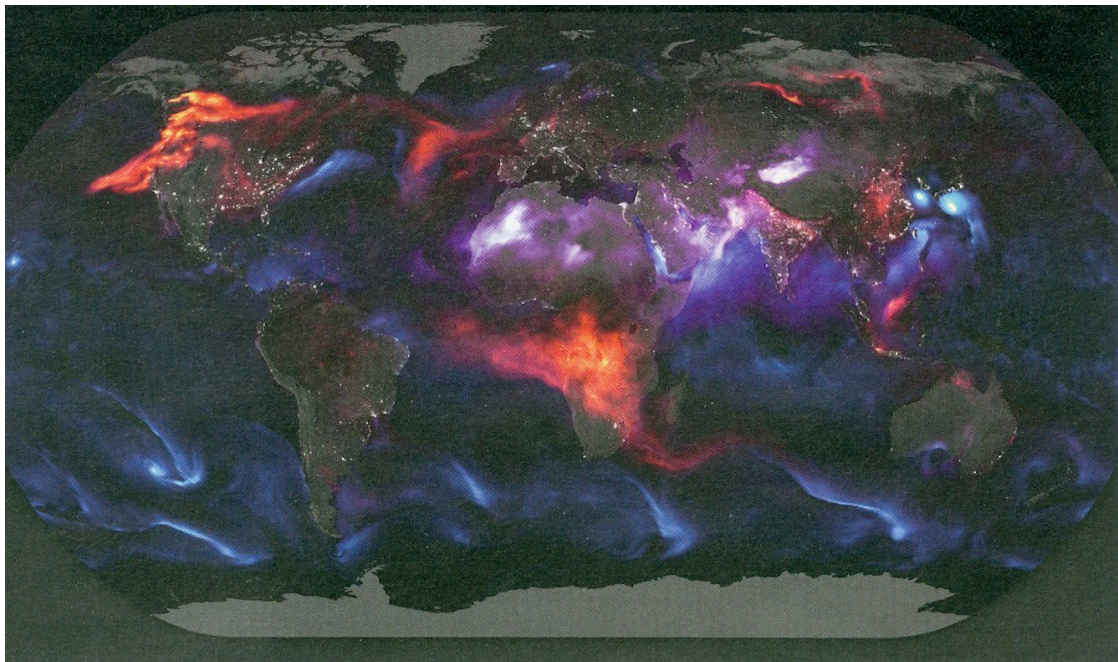


Warum die Welt so sein muss, wie sie ist

Peter Keune



Dieses Heft ist die überarbeitete Abschrift
eines frei gehaltenen Vortrages.

Bild: Wetterverhältnisse der Erde vom 23. August 2018

(Satellitenaufnahme)

Zu dem Bild heißt es erläuternd (Der Spiegel):

Im „Goddard Earth Observing System Torward Processing-Modell“ erscheinen die salzigen Aerosole aufgewühlter Ozeane blau; wo es rot ist, wütet am Boden ein Feuer; und in Violett wehen Staubpartikel durch die Luft. Zu sehen sind die Taifune „Solik“ und „Cimaron“ vor der koreanischen und japanischen Küste, Hurrikan „Lane“ vor Hawaii, Waldbrände in Nordamerika und Sandstürme über der Sahara.

Es klingt vielleicht etwas eigenartig, wenn hier behauptet wird, dass die Welt so sein muss, wie sie ist, wo doch alle Menschheit eher vom Gegenteil überzeugt ist.

Ich möchte deshalb zuerst darauf hinweisen, dass der Herr Selbst in der Neuoffenbarung aussagt¹, dass die Zustände auf der Welt so sein müssen, wenn Er sein großes Ziel mit der Menschheit erreichen will, nämlich einen *Himmel aus dem Menschengeschlecht* (Swedenborg) zu bilden.

Diese Aussage erscheint uns angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse auf Erden wenig glaubhaft, da wir täglich über die Presse und die zahlreichen Medien die schrecklichsten Szenarien hautnah in unser Wohnzimmer übertragen bekommen. Da heute vermittels der Technik alle Ereignisse auf der Erde, im Wasser und der Luft sichtbar gemacht werden können, spielen sich z.B. die Kriege oder Hungersnöte, wie auch die Plastikvermüllung in den Meeren direkt vor unseren Augen ab. Von daher trifft uns alles Leid ungefiltert. Dadurch wird der Eindruck verstärkt, dass es niemals zuvor so schrecklich auf der Erde zuging. Ich bin aber überzeugt, dass diese Wahrnehmung der Verheerung beispielsweise für die Menschen des 30-jährigen Krieges oder bei Pest-Epidemien wie auch bei den Katastrophen im Altertum im Sinne von Weltuntergangsszenarien genauso zugetroffen hätte, zumal die Menschen unmittelbar selbst beteiligt waren. Durch die Kraft der Medien werden wir heutzutage jedoch mit allem konfrontiert, auch wenn wir örtlich gar nicht anwesend sind – gleichgültig, ob dieser Vorgang irgendwo gerade in der Nähe oder weit weg stattfindet.

¹ [Robert Blum "Von der Hölle bis zum Himmel" .01_130,06] Rede Ich: Des Lebens Verhältnisse auf der Erde sind andere als die der geistigen, unvergänglichen Welt. Aber sie müssen so sein, damit aus ihnen dieses wahre, vollkommene Leben werden kann.

So kannte man früher die fernen Völker bestenfalls dem Namen nach, heute sind sie unsere unmittelbaren Nachbarn oder auch als Arbeitskollegen anzutreffen.

Die Welt ist dermaßen zusammengedrückt, dass wenige Flugstunden genügen, um entfernteste Erdteile zu erreichen. In meiner Kindheit erschien es mir geradezu als ein Weltwunder, als Ende der 1930er Jahre in meiner Spielgruppe ein japanischer Junge auftauchte. Jetzt erleben wir massiv, wie z.B. aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen Angehörige ethnisch unterschiedlicher Völkerschaften in unsere Länder flüchten, wo es wiederum zu Spannungen kommen kann. Vor allem Glaubensunterschiede zwischen Christentum und Islam bewirken Misstrauen und Vorbehalte.

Ein anderes Problem sind die Diskrepanzen zwischen Religion und Wissenschaft. Da Wissenschaft bei vielen Menschen quasi die Stelle religiöser Glaubenssätze übernommen hat, werden gegenwärtig einer überall vertretenen Evolutionslehre jene schöpferischen Kompetenzen eingeräumt, die früher Gott dem Schöpfer zugestanden wurden. Dies führt zu einer immer größeren Glaubenslosigkeit, zumal Gott sich über die Materie nirgends nachweisen lässt. So ist ein Zustand eingetreten, in dem die Phalanx der Universitäten, der Schulbücher und der Medien Gott als einen Schöpfer ausschließt und diese Kräfte einer sich selbst schaffenden Natur zuschreibt. Nicht zuletzt werden wegen des Neutralitätsgebotes Glaubensfragen außerhalb des freiwilligen Religionsunterrichts nicht mehr angesprochen bzw. christliche Symbole in öffentlichen Einrichtungen untersagt. Dadurch scheint christliches Leben dem Eindruck nach untergegangen zu sein, während z.B. islamische Religionspraktiken durchaus auch öffentlich erfolgen.

Die Frage ist, ob das deutsche Volk - nur um ein Beispiel zu nennen - wirklich so gottlos geworden ist, wie es den Anschein

hat. So gibt es vielfältige Interessen an außerkirchlichen Themen wie Nahtoderlebnisse, Engel, Esoterik, Traumdeutung und vieles mehr. Trotzdem dominiert gegenwärtig das „Gott-ist-tot-Bewusstsein“, weil die scheinbaren Widersprüche der Heiligen Schrift von den Kirchen nicht erklärt werden können. Ja, sogar über ein Leben nach dem Tode gibt es keine klaren Erkenntnisse in den Landeskirchen. Auf der anderen Seite wissen wir ja in unseren Kreisen, dass der Herr entgegen allem Anschein (des reinen Weltverständes) wirklich existiert und nach wie vor die Schöpfung von Ihm gestaltet und geleitet wird. Vor allem, wenn wir die Aussagen der Neuoffenbarung nach Jakob Lorber und die Swedenborgs als Grundlage nehmen.

Der Kardinalfehler in der Forschung ist, dass die Wissenschaftler den Ursprung des Lebens nur in der *äußeren* Schöpfung suchen. Die Astronomen erspähen inzwischen sehr ferne Sternenswelten und versuchen mit Hilfe immer größerer Teleskope und Radioantennen den Urknall „einzuholen“, aus dem einst alles seinen Anfang genommen haben soll. Dort wollen sie dann die Aufschlüsselung über die Fragen des Lebens finden.

Wenn man in dieser Weise forscht, finden sich bestenfalls weitere Sternenswelten, die nach den herrschenden Vorstellungen nur als zufällig entstandene Gebilde eingeschätzt werden. Auch den Planeten unseres Sonnensystems kommt man inzwischen immer näher und stellt fest, dass es sich wie erwartet um lebensfeindliche eisige Planeten ohne organisches Leben handelt.

Allerdings vermutet man in den Milliarden Sternenswelten auch einige Erden, die wie unsere Erde Leben tragen könnten. Dass es vielfaches Leben im Kosmos gibt, wird nach Swedenborg,

wie auch der Neuoffenbarung bestätigt und in umfassender Weise konkretisiert.

Der andere Weg zu höheren Erkenntnissen ist der geistige Weg nach innen. Das Himmelreich ist in euch, lehrt die Bibel, ist also nur in uns selbst zu finden. D.h. wir müssen einen Weg in unser Herz (Liebe-Sensorium) beschreiten, um dort mit dem Göttlichen in Kontakt zu kommen. Dazu bedarf es der Stille, die heute nicht mehr so leicht zu finden ist. Fernsehen, Handys und nicht zu vergessen die aufdringliche Werbung kehren unsere Wahrnehmungen nach außen. Jede stille Zeit, z.B. im öffentlichen Raum wird als unangenehm empfunden und muss daher möglichst schnell mit Geräuschen, wie Musikberieselung in Restaurants, Kaufhäusern, Fitnessstudios (ja sogar in öffentlichen Toiletten) ausgefüllt werden.

Von daher gesehen sind die Medien wie Radio, Fernsehen oder Ähnliches, die eigentlich neutral sind, als Hindernis für die geistige Entwicklung einzustufen, weil sie uns die notwendige Ruhe nehmen, welche die Voraussetzung für innere Sammlung wäre.

Von den Mystikern wissen wir, dass Stille das Erste ist, um in Kontakt mit dem Göttlichen treten zu können. In unserem Inneren gelangen wir zum für die Selbstfindung so notwendigen ruhenden Pol, wo wir zuweilen das göttliche Leben als leises Ahnen spüren können. Aber wie ist dieser Vorgang der Besinnung in einer ständig ablenkenden ruhelosen Welt wie heute möglich, in der die Menschheit in einem Zustand des Entfremdetseins vom eigenen Selbst lebt?

Die gegenteilige Position dieses heutigen Gott-ist-tot-Bewusstseins vertreten die auf die göttliche Macht vertrauenden bibeltreuen Gläubigen, ohne dass sie deshalb glauben müssen, dass Gott wie einst bei der Sündflut oder später in So-

dom und Gomorrha über die sündige Menschheit Gericht halten wird. Bibeltreue Menschen, vor allem diejenigen in den charismatischen Gemeinden, sind häufig der Überzeugung, dass diese Zeit mit der angekündigten Wiederkunft Christi und Seinem Weltgericht im Sinne von neu „Ausrichten“ zu verstehen ist. Jesus hat ja bei Seiner Himmelfahrt diese Wiederkunft versprochen, wo es heißt: *Zu richten die Toten und Lebendigen*. Solche Vorstellungen haften in den Köpfen mit der Hoffnung, dass Gott der Herr endlich, wie es sich auch in der Offenbarung des Johannes beschrieben findet, diesen Kraftakt vollzieht, indem Er alle nicht in Seinem Sinne lebenden Menschen neu ausrichtet, die anderen in Seine Himmel aufnimmt und eine neue Welt einrichtet.

Wie wird diese Erwartung bei Swedenborg und in der Neuoffenbarung dargestellt? Vor allem steht dabei die unbedingt zu beachtende **Willensfreiheit der Menschen** im Vordergrund.

In dem eindrucksvollen Film (1944) „Zwischen zwei Welten“ wird das Schicksal einer Gruppe ganz unterschiedlicher Menschen dargestellt, die während des 2. Weltkrieges in einem Londoner Hafen alle durch eine Fliegerbombe getötet werden und sich ohne merklichen Übergang im Jenseits auf *dem* Schiff wiederfinden, das sie kurz vorher noch vergeblich zu erreichen suchten, um aus dem kriegsbedrohten England nach Amerika zu entkommen. Hier belehrt sie dann ganz behutsam ein (jenseitiger) Schiffssteward, wie es um sie wirklich steht, wie nun die Angst vor dem letzten Gericht aufkommt und dass sie nach ihren Vorstellungen nun entweder Himmel oder Hölle zu erwarten haben. Aber wie anders erfahren sie dann diesen Schreckensmoment. Der auftretende „Prüfer“ und Richter ihrer

Seelen gewährt jedem das, wohin es ihn zieht, keiner wird in seiner absoluten Willensfreiheit eingeengt.

Aus gleichem Grund, nämlich wegen der Willensfreiheit, vollzieht sich auch die Wiederkunft Jesu nicht wie erwartet *sichtbar* auf den Wolken des Himmels, was alle Menschen zwingen würde, sondern in der Aufdeckung der inneren Sinnebenen der Heiligen Schrift und vom Verständnis her nur im Herzen derjenigen, die eines guten Willens sind. Die biblische Formulierung steht dabei für ein Entsprechungsbild Seiner *geistigen* Wiederkunft.

Jeden einzelnen Menschen - wie die ganze Menschheit - in seiner/ihrer Willensfreiheit zum Guten und Wahren zu führen, so sagt es der Herr in der Neuoffenbarung, ist auch für einen Gott trotz all Seiner Willensmacht, eine äußerst schwierige und lang andauernde Aufgabe. Viel leichter wäre es, in einem Moment eine Welt zu erschaffen, die dann allerdings nur voller menschlicher Marionetten sein könnte. Die Realisierung der Willensfreiheit aller menschlichen Geschöpfe bedarf stattdessen langwieriger Vorschöpfungen, die in der Neuoffenbarung detailliert als „Naturseelenentwicklung“ dargestellt wird.

Die Frage der Jesus begleitenden Römer während Seiner Erdenjahre, warum die so unglücklich verlaufende Menschheitsbildung nicht beendet und eine neue Schöpfung in die Wege geleitet würde, beantwortete Er dahin, dass bei gleicher Zielsetzung es notwendigerweise wieder zu diesem gegenwärtigen desolaten Zustand der Gottesferne bei den Menschen käme. Denn die einst aus Gott heraus geschaffenen Wesen konnten ja nicht anders, als von Ihm restlos erfüllt sein. Sie konnten daher nur das wollen, was Er wollte. Im Laufe zahlloser Schöpfungsperioden wurden diese ursprünglichen Bindungen an Ihn

immer mehr gelöst. In diesem Sinn ist die von Jesus zu den Römern angesprochene und heute noch mehr ausgeprägte Situation der Gottesferne (die heutige Gott-ist-tot-Bewegung) kein unumkehrbares Manko, sondern eigentlich das vorläufige Ziel Seiner Bemühungen um die Schaffung freier Seelen. Das klingt erst einmal widersinnig, denn eigentlich geht es ja um eine Vereinigung mit Ihm. Aber in den Phasen der Ablösungen wurde gleichzeitig das Selbständige der vielen, vielen Menschengeschlechter immer mehr ausgebildet, um schließlich dem Schöpfer als eigenständige Wesen „wie abgetrennt“² gegenüberstehen zu können. Und erst in einer weiteren Phase der Menschenbildung geht es dann um die angestrebte Wieder-Annäherung. Das kann aber nur aus dem eigenständigen Willen des Geschöpfes heraus geschehen. Der Zustand der Gottesferne darf demnach wegen der so mühsam in die Wege geleiteten Abnabelung nicht durch ein göttliches Auftreten Seiner Allmacht gefährdet werden, denn sonst wäre alles Bemühen umsonst gewesen. Erst wenn sich die Seele selbst dem Herrn öffnet, kann Er sich Schritt für Schritt weiter offenbaren und die Seele dann für alle Ewigkeiten an Sich ziehen.

Wir erfahren, dass erst in dieser Schöpfungsperiode (gemessen an den zahllosen Vorschöpfungen) und sogar erst in unserer gegenwärtigen Zeit viele Menschen auf Grund ihres freien Willens von Gott (auch durch die sich entwickelnden Wissenschaften) *wie* unabhängig geworden sind. Der Beginn dieser Entwicklung lag in der Aufklärung, deren Kind auch E. Swedenborg war. Von dieser Konstellation her muss man die ganze Beurteilung unserer Zeit betrachten.

² Das „wie“ steht dabei für die eigentliche Unmöglichkeit einer völligen Ablösung von Gott, weil dann das Geschöpf nicht mehr wäre. Deswegen gilt eine Abtrennung oder völlige Unanhängigkeit nur für das subjektive Bewusstsein des Menschen.

Auch in den vergangenen Zeiten unter Adam bei den Kindern der Tiefe, den Israeliten beim Tanz um das goldene Kalb oder zur Zeit Jesu waren die Menschen von Gott (als Liebe, Weisheit und wirkende Kraft) mehr oder weniger abgewandt. Aber sie glaubten letztendlich an etwas Höheres. Erst in der heutigen Zeit ist die Hinwendung zu einem Gott-ist-tot-Bewusstsein völlig verbreitet; oder wie Swedenborg sagte, dass der Glaube an Gott erst am Horizont verschwinden muss, ehe eine Umkehr möglich ist. Dieser Punkt ist derzeit erreicht und wird daher als *Endzeit* bezeichnet; aber nicht als ein Ende alles Seins, sondern als ein Ende dieses (gottlosen) Zustandes und Anfang einer neuen glücklicheren Zeit.

In einem Entsprechungsbild aus der „Geistigen Sonne“ Band 1 (Jakob Lorber) wird die Sphäre Swedenborgs aufgedeckt und auf der großen Weltenuhr angezeigt, was in dieser Hinsicht die Stunde geschlagen hat. In diesem Bild hat sie fast die Mitternachtsstunde erreicht. Das war Mitte des 18. Jahrhunderts. Und nach der mitternächtlichen 12 beginnt das neue Zeitalter mit dem Morgen eines neuen Tages aufzukommen. Aus diesem Grunde wurden auch die neuen Offenbarungen durch Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber für diese Zeit gegeben, weil erst jetzt die Menschheit dafür reif geworden ist, nicht im Sinne einer automatischen Bereitwilligkeit, diese nun an- und aufzunehmen, sondern die Bücher in den Händen halten zu können und doch so frei zu sein, um sie abzulehnen oder anzunehmen. Das neue Wort anzunehmen mag heute nur wenigen möglich sein. Denn es bedeutet ja die neue Lehre ins Herz aufzunehmen und darin den liebevollen Vater empfinden zu können. Wie lange es dauert, bis sich diese Schwingungen aus den Himmeln bei vielen durchsetzen werden, ist natürlich offen. Der moderne Mensch, der sich selbst durch sein Wollen und Denken (seine Werke) zu einem "Weltgott" gemacht hat, kann

dann die wahre Ordnung Gottes erfahren, siehe Swedenborg: "Die Wahre Christliche Religion", die nach dem Großen Evangelium Johannes (Lorber) zum Maßstab des Neuen Jerusalems werden wird³.

Aus all' diesen Gründen kann der Herr nicht von außen als Richter eingreifen, wenn Er nicht, wie schon ausgeführt, alle bisherigen Investitionen zunichte machen will. Vielmehr muss Er die Menschen, durch die Verhältnisse getrieben, selbst einen Ausweg aus der Misere finden lassen. Wenn sie Ihn um Beistand bitten würden, wäre das natürlich am besten.

Aber es ist nicht so zu verstehen, dass nun der Schöpfer dieser Welt alles so laufen lässt, wie es gerade kommt, um nicht die Willensfreiheit der Menschen einzuschränken, sondern Er wird die daraus entstehenden Verhältnisse benutzen, um daraus „Lehrstunden“ für die Menschheit zu machen. In dieser Hinsicht fehlt uns natürlich das Wissen darüber, was hinsichtlich der Zustände auf der Welt und dem, was der Herr „hinter den Kulissen“ an Führungen und Leitungen der einzelnen Menschenseelen, der Völker und der ganzen Menschheit bewerkstelligt. Aber wir wissen eines: Seine Absichten mit uns Menschen, die Er in Seinen Offenbarungen dargelegt hat, zeigen, wie Er die ganzen Weltenzusammenhänge ordnet und die ewige Bestimmung des Menschen unermüdlich verfolgt. Es lässt sich hier gar nicht in der Kürze darstellen, wie umfassend uns das göttliche Schöpfungswerk in vielen Details aufgetan wurde. Und jeder der da will, kann wie bei einem Hochzeitsmahle kommen und daran teilhaben. Deshalb spricht der Herr auch gleich zu Beginn dieser größten Offenbarung aller Zeiten folgende Einladungsworte aus:

³ Siehe das „Große Evangelium Johannes“ (Jakob Lorber, bzw. Meyerhofer) Band 11, Kapitel 30.

So sprach der Herr zu und in mir (Jakob Lorber) für jedermann, und das ist wahr, getreu und gewiss:

Wer mit Mir reden will, der komme zu Mir und Ich werde ihm die Antwort in sein Herz legen; jedoch die Reinen nur, deren Herz voll Demut ist, sollen den Ton Meiner Stimme vernehmen.

Und wer Mich aller Welt vorzieht, Mich liebt wie eine zarte Braut ihren Bräutigam, mit dem will Ich Arm in Arm wandeln. Er wird Mich allezeit schauen wie ein Bruder den andern Bruder und wie Ich ihn schaute schon von Ewigkeit her, ehe er noch war. [Haushaltung Gottes Band 1, 1,01]

Und in diesen Schriften hat Er uns so viel Tröstliches gegeben, dass man sich völlig geborgen fühlen kann - auch inmitten dieser so turbulenten Weltverhältnisse.

Auch durch Swedenborg wissen wir, wie die göttliche Vorsehung jeden Menschen ununterbrochen so führt, dass dieser fähig wird, in die geistigen Sphären einzugehen. Und er bemerkt dazu, dass alle Bemühungen allein das Werk des Herrn seien und noch nicht einmal die Engel darum wissen. In diesem Sinn ist der Herr um jede einzelne Seele bemüht, auch um diejenige, die sich noch in völliger Abkehr von Ihm befindet. Denn auch diese trägt unauslöschbar das ewige Leben in sich und wird einst in die jenseitige Welt eingehen, wo sie weiterhin eines Besseren belehrt werden kann. Das erläutert Jesus Seinen Jüngern im Großen Evangelium Johannes (Lorber):

Es versteht sich ja von selbst, dass Gott, als die höchste und purste Liebe von Ewigkeit unverändert gleich, nimmerdar irgend lieblos sein kann und dass Sie alle Ihr zu Gebote und zu Diensten stehenden Mittel auf das allerlebhafteste anwenden wird, um irgendeine wie immer kranke Seele zu heilen. Aber

der Seele ihr eigenes charakteristisches Ich kann Sie nicht nehmen, sondern muss es belassen und die Seele in solche Zustände kommen lassen, die sie, wenn sonst alles nichts nützt, durch heilsame Erfahrungen zurechtbringen!

In einem äußersten Falle kann dieser Weg freilich nur ein äußerst langwieriger werden; aber es trägt dann niemand die Schuld als die zu sehr starr- und eigensinnig gewordene Seele. Aber es ist das ja der vollstarke, höchst eigene Wille der Seele; sie will es also und tut immer nur, was ihr gut dünkt! Nun, da geht es mit einem allmächtigen und also gewaltigsten Entgegenwirken nicht; denn das würde der Seele erst die allerunerhörtesten Qualen bereiten! – denn schon ein leisestes Einfließen bereitet ihr die unsäglichsten Schmerzen; was würde sie bei einem allzu starken Einfließen erst auszustehen haben?!

Gott ist in Sich das höchste Feuer alles Feuers und das stärkste Licht alles Lichtes! Wer aber kann ein Feuer ertragen, wenn er nicht selbst Feuer, und das höchste Licht, wenn er nicht selbst Licht ist?!

Damit aber kein Wesen, das einmal besteht, ewig je irgend in seiner seelischen Sphäre zerstört und in ein anderes Wesen übergehen kann und verlieren das Ur-Ich, so ist dahin Meine als ewig unwandelbar fest gestellte Ordnung ja auch gut! Und mag eine Seele mit ihrer Vollendung noch solange zu tun haben, so bleibt sie dennoch ihr eigenstes Ur-Ich und wird sich als solches auch für ewig unwandelbar erkennen, was denn hoffentlich doch tröstender ist, als so die Seele als völlig zerteilt in ein anderes Individuum übergehen würde, allwo alle Erinnerung an ein früheres Sein notwendig verschwinden müsste und keine Spur von einem früheren konkreten Sein übrig bliebe! Wozu wäre dann ein sich selbst frei bestimmendes Vorleben gut gewesen? Wäre da ein Mensch wohl besser daran denn ein kriechender Wurm im Staube?! Großes Evangelium Johannes Band 4, Kapitel 243

Freilich wird bei so mancher Seele eine geraume Zeit entweder hier und noch mehr jenseits erforderlich sein, bis sie jene selbständige, gesunde Festigkeit erreichen wird, die dazu erforderlich ist, um den Urlebenskeim in sich vollends zu erwecken und sich vom selben in allen Teilen durchdringen zu lassen.

Großes Evangelium Johannes Band 4, Kapitel 35

In den Schriften der Neuoffenbarung sind viele Führungsbeispiele dargestellt. Wir wissen aber grundsätzlich, wenn wir uns dem Himmlischen Vater in unserem Herzen freiwillig hingeben und Ihn ernsthaft um Seine Führung bitten, also wenn wir Ihm gewissermaßen dafür einen „Auftrag“ erteilen, kann Er unsere Lebensführung leicht und wirkungsvoll unterstützen. Wenn mein Innerstes ruft: *Vater, führe mich in Dein Reich* oder wie im Gebet des ‚Vater Unser‘: *Dein Reich komme*, werden in der Länge der Zeit alle Hürden beseitigt, damit Sein Reich tatsächlich in unser Herz kommt. Diesen verborgenen Vorgang zur Wiedergeburt können wir selbst überhaupt nicht in die Wege leiten, sondern nur der Vater, indem Er uns dafür bereitet. Und diese Pfade kann Er dann mit unserem ausdrücklichen Wollen auch viel offener gestalten, als bei einer von Gott abgewandten Seele, die Ihn nicht kennen oder etwas mit Ihm zu tun haben will. Trotzdem gibt es ja Menschen - und auch Theologen sind zuweilen dieser Meinung - dass Gott zwar die Welt ursprünglich als gute Schöpfung erschaffen habe im Sinne der Genesis: *„Und Gott sah, dass es gut war“*, aber dass sie Ihm dann im Hinblick auf den Menschen aus der

Hand geglitten sei und Er nun ohnmächtig dem schlechter werdenden Verlauf zuschauen muss (Theodizee-Lehre⁴).

Die Antwort darauf findet sich sowohl bei Swedenborg als auch in der Neuoffenbarung durch Lorber. Hier nur soviel, dass es sich bei der „Schöpfung“ vom Ziel her nur um die Entstehung des Menschen handelt. Dabei steht alles Sichtbare der Natur unter dem Mussgesetz (ohne eigene Gestaltungsmöglichkeit – aber mit einer Art Anpassungsfähigkeit), damit über zahllose Stufen der Naturseelenentwicklung eine fertige Naturseele entstehen kann. Ohne solche Voraussetzung würde dieses Ziel nie erreicht werden können (schon gar nicht durch eine zufallsgesteuerte Evolution). Nach der Einzeugung der fertigen Naturseele⁵ wächst das Kind auf, indem die Grundlagen seiner weltlichen und religiösen Bildung gelegt werden. Später wird die weitere seelische Ausbildung dem freien Willen des sich zunehmend bewusster werdenden Menschen überlassen. Wie aus sich selbst muss er dann fernerhin sein ganzes Leben gestalten und geht nach Ablegen des nur für die materielle Welt notwendigen Leibes als feinstofflich-substanzielles Wesen für ewig in die geistige Welt über. Dort baut die Seele eine ihr entsprechende Lebenssphäre gemäß ihrem inneren Zustand weiter aus. Bei all diesen Schritten kann sie sich aber letztendlich aus dem Willensbereich Gottes niemals wirklich entfernen (auch wenn sie in der Gottferne verharren will) und wird schließlich

⁴ Theodizee heißt „Gerechtigkeit Gottes“ oder „Rechtfertigung Gottes“. Gemeint sind verschiedene Antwortversuche auf die Frage, wie das subjektive Leiden in der Welt vor dem Hintergrund zu erklären sei, dass ein (zumeist christlich aufgefasster) Gott einerseits allmächtig, andererseits gut sei. Konkret geht es um die Frage, warum ein Gott oder Christus das Leiden zulässt, wenn er doch die Omnipotenz („Allmacht“) und den Willen („Güte“) besitzen müsste, das Leiden zu verhindern. (Wikipedia)

⁵ Bei ihr handelt es sich nicht um eine fertige Menschenseele, sondern nur um deren Grundsubstanz, die im weiteren Leben vergeistigt werden muss.

durch weitere Führungen im Laufe ihres ewigen Seins dem Ziel der göttlichen Vorsehung zugeführt.

Ein Beispiel aus unserer eigenen „Schöpfungswelt“ kann uns dies praktisch vor Augen führen: Die Idee ein bestimmtes Auto zu erfinden setzt eine Kette notwendiger Maßnahmen in Gang. Es muss zuerst ein genauer Plan erarbeitet werden, wofür dieser Autotyp gedacht ist (z.B. landwirtschaftliches Nutzfahrzeug, LKW oder Personenkraftwagen), wie es aussehen und in allen seinen Teilen beschaffen sein muss, um optimal zu funktionieren. Hier unterscheiden sich natürlich die Menschen von Gott, der gleich das Vollkommene im Auge hat, während der Mensch sich nur langsam an das Endergebnis herantasten kann. Wenn die angestrebte Idee einmal geplant ist, muss alles minutiös bis auf die letzte Schraube festgelegt und das Werk dann in die Wege geleitet werden. Nach dem „Muss-Gesetz“ muss im Beispielsfall sekundengenau am Fließband immer das Teil, welches gerade gebraucht wird, dem Ganzen angefügt werden. Da darf auch nicht die geringste Freiheit eines Fließbandarbeiters oder die Fehleinstellung eines Roboters dazwischenkommen, wenn das Auto funktionstüchtig und fehlerfrei zustandekommen soll. Und dieses Bauprinzip des Zusammenfügens gilt genauso für das Werden einer menschlichen Naturseele - bis sie dann als komplettes Gebilde in einen Körper inkarniert werden kann. Für den menschlichen Körper als einer organischen „Maschine“ gilt dieses Muss-Gesetz weiterhin - bis zu dessen Auflösung durch den Tod. Für die innewohnende substantielle Seele und erst recht für den Geist des Menschen gilt dagegen die seelische Willensfreiheit. Ist das Auto - hier für das Beispiel des Werdens einer Naturseele gesetzt - schließlich an den Käufer ausgeliefert (dem freien Willen einer höheren Intelligenz unterstellt), obliegt dessen weitere Ver-

wendung ganz der Willkür des Besitzers. Er kann es bald ruinieren oder bestmöglich erhalten, um es zu nutzen. Das Auto selbst untersteht hinsichtlich seiner Funktionalität allerdings weiterhin dem Muss-Gesetz, um zu funktionieren, genau wie der Körper seinen inneren Funktionen nach.

Aber nun zurück zu unserer Welt, die nach geistigen Gesichtspunkten offenbar so sein muss, wie sie ist.

Die Folgen der Gott-ist-tot-Politik sind für uns Menschen und die Erde irdisch betrachtet katastrophal, wie wir täglich sehen können. Denn ohne Ihn kann nichts Gutes gelingen. Und wir sind in unseren technischen Möglichkeiten, gepaart mit Blindheit, nun an einem Punkt angekommen alles zerstören zu können, aber auch aufzuwachen, um den Abgrund zu erkennen. Nun werden Theorien über Theorien entwickelt, wie die Verhältnisse wieder in die Reihe gebracht werden können. Wir erleben dies derzeit am Beispiel der drohenden Klimaveränderung. Aber das ist so eine Sache der Beurteilung, da wir gar nicht wissen, was die Erde wirklich braucht. Ohne Gott fehlt auch hier die Ruhe und das Vertrauen in Seine Vorsehung.

Die immer wieder ausgesprochene Annahme der Forscher, dass der Mensch ein Zufallsprodukt sei und daher sein Fehlen dem der ausgestorbenen Tierarten gleichzusetzen wäre, zeugt von der geistigen Blindheit der Wissenschaft, die keinen Gott anerkennt und wie gesagt alles dem Zufall im Rahmen der Evolution zuschreibt.

Geistig gesehen aber wäre das Fehlen des Menschen als „Endprodukt der Schöpfung“ das gleiche, wie für eine Autofabrik das Fehlen der Endabnehmer, denn alles Bemühen in ihr ist auf den Nutzzweck des Autos als Transportmittel hin konzipiert und stellt keinen Selbstzweck dar.

Wenn vom Schöpfungsgeschehen her die Menschheit selbstverschuldet⁶ aussterben würde, wäre die Naturseelenentwicklung überflüssig und damit die ganze Erde. Gemäß der Seelenentwicklungslehre ist alles Naturleben Vor- oder Ausbildungsstufe menschlicher Seelen. Daher zeigt der Herr in der Neuoffenbarung, dass alle Schöpfungsvorgänge *allein des kleinen Menschen wegen* da sind und zwar schöpfungswelt betrachtet. Denn es ist wie schon erwähnt, der Plan Gottes, aus dem menschlichen Geschlecht Seine Himmel zu bilden.

Hier stellt sich die Frage: Wie kann der Mensch wieder in den Zustand der Ordnung zurückkehren?

Gemäß der unbedingten Willensfreiheit ist das nur möglich, wenn der Mensch nach den Geboten Gottes zu leben beginnt und seinen sündhaften Wünschen und Wollen nach abgeödet wird. Dies geht meist über schlechte Erfahrungen, Rückschläge und Misserfolge. Ein Wandel kann aber auch über Einsichten, beispielsweise religiöser Art wie dem Lesen der Heiligen Schrift erfolgen. In manchen Fällen sind es auch unmittelbare spirituelle Erlebnisse, die uns umdenken lassen.

Wie das geistige Potential jeweils in die Wege geleitet werden kann, ist bei jedem Menschen unterschiedlich und wird vom Herrn auf bestmögliche Weise vorgesehen.

Es ist interessant, dass alle Versuche mittels Politik den Gottglauben auszublenden immer vergeblich waren. Selbst der Kommunismus vermochte und vermag es nicht. Und besonders heute, wo im größten Stil der Materialismus triumphiert und zudem großartige wissenschaftliche Ergebnisse und Erfin-

⁶ Anders, wenn es vom Schöpfer her so vorgesehen wäre. Der ehemalige Planet Mallona (der heutige Asteroidengürtel) soll durch die dortige Menschheit selbst zerstört worden sein. Warum dies zugelassen wurde, wird an den einschlägigen Stellen im „Großen Evangelium Johannes“ und in den „Himmelsgaben“ ausgeführt (Jakob Lorber). Siehe auch das Buch „Mallona“ durch Leopold Engel (Lorber Verlag).

dungen uns in den Bann ziehen, stehen göttliche Offenbarungen, wie sie die Welt bisher nicht gesehen hat⁷, diesem Trend der Gott-ist-tot-Politik entgegen⁸. In großen Umfragen kam 2017 heraus, wie erstaunlich viele Menschen doch noch an Gott glauben und auch an ein Jenseits, obwohl die meisten darüber nicht viel Kenntnis haben dürften. Das zeigt den immerwährenden göttlichen Einfluss, der gerade in unserer Epoche wie eine Morgenröte das geistige Zeitalter ankündigt. Vielleicht helfen auch die vielen Berichte über Nahtod-Erfahrungen, welche in einschlägigen Foren publiziert werden. Auf der anderen Seite müssen der Menschheit die Augen über ihren eigenen Zustand geöffnet werden. Es ist wie bei der Krisis in der Krankenbehandlung, wo sich alle Gebrechen offenbaren müssen, bevor durch medizinische Mittel eine Wende zum Guten eintreten kann. In solcher Krise stecken nun viele Völker. Aber auch die Erde ist selbst betroffen, deren schlimmer Zustand, von uns hervorgerufen, ebenso zutage treten muss, bevor die Menschheit sich der Erde als ihre Mutter erinnert. Wir müssen dahin gebracht werden zu erkennen, dass die einzige Lösung die Nächstenliebe aus der Gottesliebe sein kann, wenn wir den gegenwärtigen lebensbedrohenden Problemen Einhalt gebieten wollen. Dies bezieht sich auch darauf, wie z.B. mit den Ressourcen der Erde umzugehen ist. Unsere vielfältig berechtigten Ängste vor einem Krieg, vor Überbevölkerung, Hungersnot und natürlich auch die Angst vor Krankheiten bewegen die Menschen und fordern sie heraus nach Lösungen zu suchen. Die Angst vor Krankheit und Tod meinen die Ärzte schon zum größten Teil im Griff zu haben,

⁷ In den naturgeistigen Ausführungen der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber finden sich die wissenschaftlichen Bemühungen der heutigen Forschung aus dem göttlichen Licht explizit erläutert.

⁸ Hier ist wieder das Gleichgewicht und damit die Entscheidungsfreiheit gewährleistet.

da ja das Alter der Menschen ziemlich oft bereits 100 Jahre erreicht und jede Frau, die heute (2019) geboren wird, sogar 105 Jahre alt werden könnte. Das hängt aber in erster Linie von den Lebensbedingungen ab. Natürlich besteht der Wunsch, dass Hilfsgüter für Notleidende generell gerechter verteilt werden würden, was ansatzweise ja auch über Spenden oder staatliche Zuschüsse geschieht. Das ist jedoch der berühmte „Tropfen auf den heißen Stein“ angesichts der immer größer werdenden Probleme auf der ganzen Welt. Dabei gibt es hinsichtlich der Ernährung weltweit gesehen gar nicht zu wenig Nahrungsmittel, sondern diese sind nur falsch verteilt. Die einen haben Überfluss, sodass z.B. Getreide zu Alkohol oder wie neuerdings sogar zu Benzin verarbeitet wird, während die anderen gar nicht wissen, wovon sie am nächsten Tag leben sollen. Die ungerechte Verteilung hängt auch mit den Kosten und der Logistik der Transportmöglichkeiten zusammen. Diese Dinge können anscheinend nur unzureichend bewältigt werden. Auf jeden Fall wird erfahrungsgemäß nur dann etwas geändert, wenn den Menschen buchstäblich das Wasser bis zum Hals steht. D.h., es geht auch um das Suchen von Lösungen, um die Welt und ihre Bewohner zu retten. Damit sind wir alle in ein Spannungsfeld gestellt, dem wir uns nicht entziehen können und in dem jeder seinen Teil zur Verbesserung der Situation beitragen sollte.

Wir als Menschheit müssen vor allen Dingen wieder an die Existenz eines liebenden, weisen und mächtigen Gottes zu glauben anfangen. Also nicht an den alten Richtergott, wie dies in den Kirchen vergangener Zeiten oft gelehrt wurde, sondern an den allwissenden Vatergott, der unsere Probleme kennt⁹,

⁹ Auch aus diesem Grund gab Er uns den überwältigenden Einblick in Seine große Schöpfung in den Schriften der Neuoffenbarung (siehe die Haushaltung Gottes nach Jakob Lorber).

wie z.B. die Folgen der Überbevölkerung in vielen Gegenden der Erde. Es ist klar, dass dort Nahrungsmittel gebraucht werden und medizinische Versorgung. Nur ein Gott als Vater Seiner Kinder kann helfen dies zu bewältigen. Es muss wieder Glauben und Vertrauen aufkommen, ein grundsätzliches Geborgenheitsgefühl und dann vor allen Dingen die Fähigkeit, seinen Schöpfer als Vater lieben zu können und daraus seine Nebenmenschen als Brüder und Schwestern zu sehen. Nur daraus erwächst in uns eine große segensbringende Tätigkeit, nicht aber, indem wir uns selbst zu Göttern machen.

Pestalozzi, der große Menschheitserzieher (1746-1827) hat solche Gedanken in einem Resümee - „Die Abendstunde eines Einsiedlers“ - zusammengestellt und die Grundordnung aller Menschenbildung aufgezeigt. Hieraus einige Lehrsätze:

Gott - Vater deines Hauses, Quell deines Segens - Gott - dein Vater, in diesem Glauben findest du Ruhe und Kraft und Weisheit, die keine Gewalt, kein Grab in dir erschüttert.

Das Staunen der Weisen in die Tiefen der Schöpfung und sein Forschen in den Abgründen des Schöpfers ist nicht Bildung der Menschheit zu diesem Glauben. In den Abgründen der Schöpfung kann sich der Forscher verlieren und in den Wassern kann er irre umhertreiben, ferne von der Quelle der unergründlichen Meere.

Und hier die gottgewollte Hierarchie, wie jeder Kind seines Gottes und Vater seiner Kinder sein soll:

*Der Fürst, der Kind seines Gottes ist, ist Kind seines Vaters.
Der Fürst, der Kind seines Vaters ist, ist Vater seines Volkes.
Der Untertan, der Kind seines Gottes ist, ist Kind seines Vaters.*

Der Untertan, der Kind seines Vaters ist, ist Kind seines Fürsten.

Stand des Fürsten, Bild der Gottheit, Vater seiner Nation.

Stand des Untertans, Kind des Fürsten, der ihm Kind Gottes ist.

Wie sanft und stark und fein ist dieses Gewebe der Naturverhältnisse der Menschheit!

Aber vergebens ist das Gefühl deiner Würde beim gesunkenen Volke.

Und Pestalozzi stellt fest:

In weite Ferne waltet die Menschheit!

Hier können wir wieder auf Swedenborg zurückkommen, der darauf hinweist, dass eine neue innere Kirche erst kommen kann, wenn die alte vergangen ist. Hier meint er die neuen Einsichten gegenüber den bisherigen falschen Vorstellungen, denen die Menschheit noch so hartnäckig verhaftet ist. Also jene Fragen über Gott und das Wesen des Menschen, unser ewiges Leben und damit auch den Tod als eine Geburt in das jenseitige Reich. Wenn sich diese Dinge berichtigt haben und der Boden wieder frei für neue Saaten himmlischer Wahrheiten, wie die der Entsprechungslehre, geworden ist, erscheinen auch die Zustände auf der Erde, wie auch die der einzelnen Schicksale, in einem anderen Licht.

Der Mensch fordert von Gott Gerechtigkeit, wie es z.B. der Freiheitsheld Robert Blum gefordert hat. Dies wird in den jenseitigen Schilderungen des Werkes „Robert Blum“ in der Neuoffenbarung nach Jakob Lorber dargestellt, wo Robert den Herrn bittet, die schreienden Ungerechtigkeiten auf der Welt

auszumerzen¹⁰. Aber nach seinen verschiedenen Vorschlägen zur Besserung der Verhältnisse weist Jesus Robert Blum darauf hin, dass Er diese Forderung schon längst in die Wege geleitet habe, aber nicht mit Strafe und Gewalt, sondern mit dem Schwert der Wahrheit. Auch zu den falschen kirchlichen Dogmen bemerkte Jesus, dass es die Theologen selbst wären, die das morsche Kirchen-Gebäude zerschlagen würden. Und dazu gehört auch das alte unselige Dogma von der Dreifaltigkeit Gottes in Vater, Sohn und Heiliger Geist als drei unabhängigen Persönlichkeiten, welche praktisch in die Vorstellung von drei Göttern mündet und nach Swedenborg eine Quelle aller Glaubenslosigkeit darstellt, weil es gegen die Vernunft sei. Und so sind die gegenwärtigen Umbrüche eigentlich nur notwendige Vorbereitungen für eine neue Saat, damit auch das Feld der Kirche neu bestellt werden kann.

Also muss eine große Religionslosigkeit eintreten, damit die Menschen merken, was ihnen fehlt. Albert Schweitzer hat es einmal so formuliert, dass die Menschheit bei dem Versuch ihr Rettungsboot über Wasser zu halten, es von unnötigem Ballast (Religion) befreit habe und zu spät bemerkte, wie sie ihre eigentliche Lebensnahrung über Bord warf.

An unserer eigenen Entwicklung können wir feststellen, wie wir früher im Sinne der Eigen- und Weltliebe beschaffen waren und dass zum geistigen Erkennen immer ein Kampf vorausgehen muss. Es geht dabei um Versuchungen, die sich offenbar gerade heute für die ganze Menschheit ergeben.

In dieser großen gegenwärtigen Scheidung wirbelt scheinbar alles durcheinander, Schlechtes und Gutes, Wahres und Falsches. Die Zeit verläuft wie im Fluge und Neues kommt täglich auf. Auch wenn Swedenborg gegenwärtig kaum wahrge-

¹⁰ Er selbst wurde 1848 standrechtlich erschossen, weil er für die Freiheit eintrat.

nommen wird, haben sich seine Aussagen - und auch die der Neuoffenbarung - weltweit bis in die fernsten Regionen verbreitet und könnten bei Bedarf, z.B. aus dem Internet, abgerufen werden. Dazu braucht es aber Bereitschaft und dafür sind die Umwälzungen vielleicht notwendig.

Möglicherweise sind auch die gehäuft auftretenden Erdbeben, Tsunamis, wie auch die riesigen Waldbrände und überhaupt alle Naturkatastrophen ein Bild für die inneren Umwandlungen der Menschheit. Denn mit „Wasser“ können ja die „Einflüsse“ von oben (Himmel) oder unten (Hölle) und mit „Feuer“ der geistige Eifer verglichen werden, denen der Mensch in der Wiedergeburt ausgesetzt ist. Deshalb sagte auch Jesus zu Nikodemus (im biblischen Johannes-Evangelium) auf dessen Frage nach der Wiedergeburt, dass diese nicht körperlich durch den Leib eines Weibes erfolge, sondern die Geburt des inneren Menschen aus „Wasser“ (Wahrheit) und „Geist“ (Liebe) bezeichnet. Dies drückt übrigens auch der Davidsstern aus, der aus zwei symbolischen Dreiecken besteht, wobei das eine mit der Spitze nach unten einem Wassertropfen verglichen werden kann und damit den geistigen Einfluss von oben ausdrückt, während das andere Dreieck mit der Spitze nach oben das göttliche Feuer aus dem innewohnenden göttlichen Geist symbolisiert (auch Pfingstgeist genannt). Beide durchdringen sich, um diese geistige Verbindung bei der Wiedergeburt anzuzeigen. Von daher drückt der Judensterne sehr symbolträchtig das ganze geistige Geschehen um den Menschen aus.

Dass die Naturkatastrophen wie Erdbeben durch Menschen hervorgerufen werden, die massenweise die Wälder abholzen und die Naturgeister dadurch vorzeitig freisetzen, was wiederum Rückwirkungen auf die in der Erde gebannten Naturgeister hat, wird in der Neuoffenbarung ebenfalls deutlich ausgeführt.

Da aber alles im Gleichgewicht gehalten werden muss, sind neben den schlechten und bösen Handlungen auch himmlische Einflüsse am Werk, die an einem Umdenken arbeiten. Von daher gesehen muss die Welt wie bei einem Gärungsprozess in Aufruhr sein - damit ein neuer Zustand der Vergeistigung eintreten kann. Deshalb rät der Herr auch, im Aufblick zu Ihm, alles mit der größten Ruhe zu betrachten und ganz Seinen Führungen zu vertrauen. Ähnlich einem Winzer, der die laut rumorenden Weinfässer in der letzten Phase der Reifung beobachtet und dabei weiß, dass der ganze notwendige Spuk mit einem Schlag vorbei sein wird.

In diesem Sinne soll zum Schluss noch auf eine bedeutsame Stelle der Neuoffenbarung in der Geistigen Sonne (Lorber) hingewiesen werden, wo während einer Versammlung von Sonnengeistern eindringlich für eine Inkarnation ihrer Seelen auf unsere krisenhafte Erde geworben wird. Nach dem offenen Einblick der Zustände auf der Erde und dem was sie möglicherweise erwarten würde, verblieben nur wenige Seelen, die für eine Inkarnation bereit waren. Diese aber erschauten neben all dem Schlimmen auch die wundersamen göttlichen Führungen, die sie letztlich als werdende Kinder Gottes behüten.